

Monika Schwarz-Friesel & Jeannette Chur: *Semantik: Ein Arbeitsbuch*. 6. Auflage. Tübingen: Narr, 2014, 237 Seiten*

Das Kernanliegen der neuesten, grundlegend überarbeiteten und erweiterten Auflage des Arbeitsbuches zur Semantik von Monika Schwarz-Friesel und Jeannette Chur besteht darin, die Leser sowohl mit dem theoretischen Teil der modernen Semantikforschung, als auch mit praxisorientierten Fragestellungen vertraut zu machen. Aus diesem Grund lässt sich das hier rezensierte Werk zweifellos als ein nützliches Buch beschreiben, das in erster Linie in Seminaren eingesetzt werden kann. Da das Buch aber eine leserfreundliche Einführung in die Semantik bietet, ist es auch für das Selbststudium gut geeignet. Die Struktur des Werkes spricht für sich, da es aus zwei, voneinander klar zu unterscheidenden Teilen besteht: in der ersten Hälfte des Buches (geschrieben von Schwarz-Friesel) wird das Ziel angestrebt, die allgemeinen theoretischen Grundlagen, Aspekte, und Fragestellungen der Semantik darzustellen, der von Chur verfasste zweite Teil ist aber eher anwendungsorientiert, und gibt einen Einblick in die formale Semantik mittels der Veranschaulichung der verschiedenen Logikansätze.

Wie im ersten Kapitel hervorgehoben wird, ist die Semantik kein modernes Forschungsgebiet, sondern ist in den antiken Zeiten verwurzelt. Es wird ein kurzer geschichtlicher Überblick darüber gegeben, wie sich die Semantikforschung bis zu den 70er Jahren entwickelt hat, als die Fragen der Semantik durch die Entstehung der Kognitiven Wissenschaft neu gedacht worden sind (S. 22-23). Das erste Kapitel ist vordergründig den jeweiligen Fragestellungen der modernen Semantikforschung gewidmet, indem die Fragen in den Mittelpunkt gestellt werden, wie, warum und unter welchen Umständen unser semantisches Wissen im Langzeitgedächtnis zu finden ist und wie wir damit umgehen können. Überdies wird hervorgehoben, dass sich die innerhalb der Semantikforschung differierenden Themenbereiche mit der zentralen Fragestellung der jeweiligen Semantiktheorien, also mit der Bedeutungsproblematik, auf verschiedene

* The publication was supported by the SROP-4.2.2.B-15/1/KONV-2015-0001 project. The project has been supported by the European Union, co-financed by the European Social Fund.

Art und Weise auseinandersetzen.¹ Auf die Wurzeln des engen Verhältnisses von Bedeutung und Ausdruck wird mittels der Veranschaulichung der von de Saussure eingeführten bilateralen Zeichenkonzeption, dem semiotischen Dreieck nach Ogden & Richards (1923), bzw. dem Organonmodell nach Bühler (1934) zurückgegriffen. Dass Bedeutungen versprachlichte, mit Wortformen belegte Konzepte seien, eröffnet Schwarz-Friesel zufolge eine weitere Frage in Hinblick darauf, ob bzw. in welchem Maße konzeptuelles und semantisches Wissen identisch seien. Die drei Ansätze, die sich mit dieser Frage befassen, werden in diesem Kapitel kurz dargestellt.²

Im nächsten Kapitel wird vor allem auf die Aspekte der Wortsemantik eingegangen. Schwarz-Friesel beschreibt hier die Grundlage der späteren Prototypentheorie, also die klassische Merkmaltheorie, in der Kategorien voneinander durch semantische Merkmale strikt zu unterscheiden sind.³ In der Untersuchung von Wittgenstein wurde diese Auffassung sogar erweitert, ihm zufolge seien Kategorien durch Familienähnlichkeit zustande gekommene erfahrungsbasierte Klassen. Des Weiteren werden die verschiedenen Relationen der Sinnsemantik thematisiert, also diejenigen Beziehungen, die zwischen Wörtern und zwischen Bedeutungen von Wörtern einer Sprache vorhanden sind, und somit zur Organisiertheit des mentalen Wortschatzes beitragen.⁴ Da semantische Einheiten im mentalen Lexikon nicht isoliert, sondern in komplexen Verbindungen abgespeichert sind,⁵ versucht Schwarz-Friesel zu veranschaulichen, dass dieser Tatsache sowohl in der Wortfeld-, als auch in der sog. sprachlichen Relativitätstheorie eine entscheidende Bedeutung zukommt. Als letzter wichtiger

¹ Diese Bereiche seien innerhalb des Arbeitsgebietes der Semantik die lexikalische Semantik, die Satzsemantik, die Textsemantik, die Referenzsemantik, und die kontrastive Semantikforschung. Zu den ausführlicheren Beschreibungen der einzelnen Themenbereiche siehe Schwarz-Friesel & Chur (2014: 17ff.).

² Diese Ansätze sind die Ein-Stufen-Semantik, die Zwei-Stufen-Semantik und die Drei-Stufen-Semantik.

³ Semantische Merkmale seien "angeborene Grundkategorien unserer Perzeption und Kognition" (S. 46).

⁴ Diese im mentalen Lexikon verankerte Relationen sind die Synonymie, Referenzidentität, Ambiguität, Polysemie, Hyponomie und Hyperonymie, Kohyponomie, Kontradiktion, und Antonomie.

⁵ "Semantische Einheiten sind also im LZG nicht isoliert abgespeichert, sondern werden in komplexen Zusammenhängen organisiert. Solche Organisationseinheiten im Gedächtnis nennt man semantische Felder." (S. 80)

Punkt dieses Kapitels geht die Autorin am Beispiel der Aphasiker auf die neurophysiologisch ausgerichtete Gehirnforschung ein.⁶

Dem 2. Kapitel folgt die Veranschaulichung der verschiedenen prozeduralen Aspekte der semantischen Kompetenz. Das heißt, dass hierbei die in der Referenzforschung etablierten Fragen über die referenzielle Funktion der Sprache von großem Belang sind. Die linguistischen Disziplinen Pragmatik und Semantik seien an diesem Punkt miteinander eng verknüpft, da u.a. die Kriterien der Referenzialisierung, die Perzepte und die Referenzmittel in beiden sprachwissenschaftlichen Gebieten als Forschungsgegenstand gelten. Im Unterkapitel 3.3 wird die Theorie von Grice über das Kooperationsprinzip bzw. die Konversationsmaximen dargestellt und somit wird hervorgehoben, dass man beim Referieren auch bestimmten Prinzipien folgen soll, um Referenzhandlungen erfolgreich vollziehen zu können. Um den mithilfe von koreferenten Ausdrücken gestalteten Sinn in der Aufeinanderfolge von Sätzen verstehen zu können, muss man das im Langzeitgedächtnis gespeicherte Wissen aktivieren und den Kontext kennen. In separaten Unterkapiteln beschäftigt sich Schwarz-Friesel mit der Frage der Referenz von deiktischen Ausdrücken bzw. der Rolle der mentalen Modelle bei koreferenten Ausdrücken.

Im 4. Kapitel versucht die Autorin mit Hilfe von zwei Fallbeispielen – der Metaphernbildung und der Ad-Hoc-Komposition – der semantischen Kreativität auf den Grund zu gehen. Die wichtigsten Aspekte der jeweiligen Metaphernforschung erfassend, wird in dem ersten Unterkapitel die Metaphernbildung als produktives Mittel beschrieben. Ein weiteres Unterkapitel widmet Schwarz-Friesel der Darstellung einer interdisziplinären Untersuchung, mit der das Ziel angestrebt wurde, die manipulativen bzw. persuasiven Funktionen der Sprache und Metaphern zu klären. Diese hochinteressante und aktuell politische Untersuchung, die Schwarz-Friesel und Reinhartz in ihrem Werk *Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert* (2013) zusammengefasst haben, eröffnet eine neue Perspektive im Hinblick auf die Forschung der Semantik von sprachlichen Äußerungen.⁷ Die Macht der Semantik, die sich durch Sprache manifestiert,

⁶ Aphasiker sind Menschen, die an Sprachstörungen leiden, die nach Spracherwerb durch Gehirnverletzungen oder Durchblutungsstörungen ausgelöst werden (S. 83).

⁷ "Sprache hat auch Macht, weil sie ein Instrument der Beeinflussung und Lenkung unserer Gedanken und Gefühle ist, weil durch sie diese Manipulation ausgeübt werden kann, ohne dass sie bewusst wird. Die Bedeutung von Wörtern schleicht sich oft unbemerkt in unseren Geist ein, sie hinterlässt Spuren, löst

kann sowohl im positiven als auch im negativen Sinne als gefährliches Instrument eingesetzt werden, um auf Menschen bzw. Gesellschaften einzuwirken (S. 122 f.). Außer der Metaphernbildung wird die Bildung von Ad-Hoc-Komposita als weitere Möglichkeit zum Ausdruck semantischer Kreativität betrachtet. Ad-Hoc-Komposita seien besonders interessante Belege für die sogenannte semantische Kreativität, weil sie sowohl metaphorisch, als auch konkret sein können, mehrmals mehrere Interpretationen zulassen und zweifellos an den Kontext gebunden sind.

Das relativ kurze 5. Kapitel, das von Jeannette Chur verfasst worden ist, gehört bereits zum praxisorientierten Teil des Buches, und fängt mit einer Einführung in die Satzsemantik an. Dieses Kapitel baut auf den semantischen Relationen auf, die im 2. Kapitel bereits dargestellt worden sind. Es werden hierbei aber nicht mehr semantische Relationen zwischen Wörtern, sondern zwischen Sätzen untersucht. Diese Relationen, die mit Beispielen ausführlich veranschaulicht werden, sind die Synonymie, Implikation, Kontradiktion, Kontrarität, Subkontrarität sowie die Paraphrase.

Der Schwerpunkt des 6. Kapitels liegt auf der Veranschaulichung von verschiedenen Logikansätzen, die als Einführung in die formale Semantik dient. Das Anliegen dieses Kapitels ist, den Leser mit formalen Systemen vertraut zu machen und ihm somit den Umgang mit Logiksystemen zu erleichtern. Die Grundlagen der Aussagenlogik werden in diesem Kapitel von Anfang an mittels der sog. Wahrheitswertetafeln illustriert, damit Studierende Formeln erschließen können. Für Anfänger ist dieser Teil unentbehrlich für die weitere Beschäftigung mit formaler Semantik. Des Weiteren stellt Chur die auf der Aussagenlogik basierende Prädikatenlogik dar, in deren Problemfälle und Schwachpunkte auch ein Einblick zu gewinnen ist. Das Unterkapitel 6.3 ist bereits der sog. dreiwertigen Logik gewidmet. In den darauffolgenden Unterkapiteln bietet Chur eine Einführung in die Modallogik und in die Theorie der möglichen Welten, in die Situationssemantik. Darüber hinaus werden hier die Grundzüge der intensionalen Logik erörtert.

Nach den Ebenen der Wort- und Satzsemantik ist im Kapitel 7 eine Zusammenfassung der Ansätze der Textsemantik zu finden. Auf einen weit verbreiteten Ansatz zur Semantik von Texten, auf die Dis-

Assoziationen aus, prägt zum Teil langfristig Einstellungen und Gefühle." (Schwarz-Friesel & Reinharz 2013: 40 f.)

kursrepräsentationstheorie wird ebenfalls eingegangen, um zu verdeutlichen, wie sich Texteinheiten formalisieren lassen und wie Diskursrepräsentationsstrukturen erstellt werden. Dadurch wird eine Richtung einer Forschungslandschaft aufgezeigt, die sich gerade etabliert und entfaltet.

Am Ende des Werkes lassen sich außer dem Schlusswort die Lösungsvorschläge zu den einzelnen Übungsaufgaben, eine erweiterte Bibliographie sowie ein Glossar der wichtigsten Begriffe finden, die nicht nur im Buch, sondern auch in der semantischen Fachliteratur am häufigsten vorkommen. Dank des sehr gut strukturierten Aufbaus des Werkes dürfte das Buch die Seminararbeit bzw. die Vorbereitung der Studierenden auf Prüfungen erleichtern. Die in den Stoff eingebetteten Kontrollfragen und Übungsaufgaben, sowie die dazu gehörenden Erklärungen bzw. Lösungsvorschläge dienen als Hilfe bei der Selbstkontrolle und tragen zur Erweiterung der linguistischen Kenntnisse bei. Obwohl in den Lösungsvorschlägen einige Tippfehler zu finden sind, gewährt das Buch eine übersichtliche Einführung in die Semantik. Die Autorinnen versuchen der Zielgruppe das Buch durch seinen relativ einfachen Sprachstil und manchmal lockere bzw. witzige Formulierungen näher zu bringen.

Da alle einzelnen Punkte im Werk Schritt für Schritt und auf verständliche Weise geklärt werden, kann sich dieses Buch nicht nur für Anfänger, sondern auch für diejenigen, die sich für Linguistik im Allgemeinen interessieren, als impulsgebende Grundlage für künftige Forschungen erweisen.

Emese Bodnár

Literatur

Schwarz-Friesel, Monika & Reinharz, Jehuda (2013): *Die Sprache der Judenfeindschaft im 21. Jahrhundert*. Berlin: de Gruyter.

Emese Bodnár
Universität Debrecen
Lehrstuhl für Germanistische Linguistik
4010 Debrecen
Pf. 47
14behu14@gmail.com